

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

N^o 37.

14. Sept. 1838.

Witterung. Diese ganze Woche hindurch hatten wir ununterbrochen freundliche Tage.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 14. Sept. Nachdem der Dechant des hochhehrwürdigen Burzenländer Capituls A. C. von seiner Amtsdreise nach Birchäl'm, wohin er nebst den Dechanten der übrigen Capitul berufen worden war, um im Vereine der geistlichen sächsischen Universität den Huldigungsseid für Allerhöchst Se. jetzt glorreich regierende Majestät abzulegen, nach also vor sich gegangener Huldigungsacte am 5. d. M. hierher zurückgekehrt war, ließ er es sich sogleich angelegen seyn, durch Umlauffschreiben das Burzenländer Capitul nebst dem gesammtem ihm untergeordneten Geistlichen- und Schullehrer- Personale zu gleicher Absicht hierher einzuberufen. Dem zufolge haben am 10. d. M. die Mitglieder des belobten Capituls, nebst dem vermöge jüngster Anordnung des hochwürdigen Hrn. Superintendenten A. C. diesem Capitul einverleibten evangelischen Pfarrer von Sárkány, ferner die Ministerialen der evangelischen großen Pfarrkirche in der Stadt und deren Filialen in den Vorstädten, dann der Rector und die sämmtlichen akademischen Lehrer der oberen und unteren Classen des Gymnasiums; am 13-ten d. M. aber die städtischen Mädchen-Schullehrer nebst den Predigern und Schullehrern aus den sächsischen; endlich heute den 14-ten d. M. die Prediger und Schullehrer aus den ungarischen Ortschaften des Kronstädter Districtes: sämmtliche im hiesigen Capitular-Sitzungsaale, nach jedes Mal bevor gehaltenen passenden Reden des, allen vorbenannten Personen den Eid abnehmenden, Dechanten über die Wichtigkeit des Actes, zu welchem sie einberufen worden, sowohl den Huldigungs- als Unionseid mit der frohesten Bereitwilligkeit feierlich abgelegt, und nach Unterfertigung des gewöhnlichen Huldigungs-Instrumentes den Ort der Versammlung mit den lautesten einstimmigen Wünschen für eine lange und glückliche Regierung Allerhöchst Sr. Majestät, unseres angebeteten Monarchen, Ferdinand's I., und den unvergänglichen Flor des erhabenen österreichischen Kaiserhauses wieder verlassen.

Der bisherige k. Parajder Salzamt's-Untervagmeister Gabriel Déák ist zum Amtschreiber alldort ernannt worden.

Kronstadt, 12. Sept. Heute sind Se. Hochwürden der Bischof von Rimnik und Metropolit-Verweser des Fürstenthumes Walachei von hier über Hermannstadt nach Rimnik abgereiset.

Keßs, 4. Sept. Gestern hatten wir hier Gelegenheit zwischen 8 und 9 Uhr Abends ein seltenes, prachtvolles Phänomen zu beobachten. Nachdem der Tag abwechselnd

unter Regengüssen und Sonnenschein verstrichen war, erhob sich bald nach Sonnenuntergang unter häufigen Blitzen und dumpfem Grollen des Donners eine schwarze Gewitterwolke, welche den ganzen westlichen Horizont bedeckte, während die volle Mondscheibe im Osten, wo bloß einzelne leichte Wölkchen hingen, in magischem Glanze empor stieg. Bald schwanden die Blitze, der Donner verstummte, und durch die Brechung der Strahlen des Mondes in den aus der dunkeln Wolke noch fallenden einzelnen Regentropfen bildete sich ein prachtvoller doppelter Mondregenbogen von herrlichen, lebhaften Farben, nur etwas dunkler als die gewöhnlichen Farben der Iris. Dieses imposante Schauspiel, welches etwa eine halbe Stunde dauerte und das um so merkwürdiger war, als andere Mondregenbogen in der Regel von einfacher weißer oder gelber Farbe zu seyn pflegen, wurde durch meinen Standpunkt, von wo aus ich dasselbe beobachtete, noch mehr erhöht. Etliche hundert Schritte aufwärts von meiner Wohnung erschien im Vordergrund, gleichsam als Folie der schon etwas entfernten, noch immer in schwarzen Massen herabhängenden Gewitterwolke, die auf über einander gehürmten Basaltfelsen in grauer Vorzeit erbaute Keßser Burg, die obwohl jetzt nur noch Ruine, ein Denkmahl der kühnen, thatkräftigen Erbauer, doch den über sie dahin tobenden Stürmen noch trost, mit den am Fuße derselben befindlichen Gärten und Gebäuden vom klaren Mondlichte zauberisch beleuchtet, und grade über dieser ehrwürdigen Burgruine umspannte das durch die Strahlen des Mondes wie mit einem Zauber Schlag hervorgerufene majestätische Luftgebilde, gleichsam als Triumphbogen des Ewigen, das Himmelsgewölbe. — Selbst die ältesten Bewohner von Keßs erinnern sich nicht, ein ähnliches Phänomen in dieser Pracht und Ausdehnung hier je gesehen zu haben.

Thorda, vom 19. bis 26. August wurde hier die seit 1832 nicht stattgefundene Synode der unitarischen Glaubensgenossen unter dem Voritze des H. Obercurators und Präsidenten der k. Gerichtstafel Alexis v. Daniel weltlicher-, und des Stellvertreters des Superintendenten H. Michael Székely geistlicherseits abgehalten. Es wurden auf derselben durch Mehrheit der Stimmen erwählt zum Superintendenten Hr. Michael Székely, Professor des Klausenburger unit. Collegiums (welche Wahl der allergnädigsten Genehmigung Sr. Maj. unterlegt wurde), zum Obernotär, H. Alexander Székely, Professor, zum Generatorator Hr. Dechant Gregor Kozma, zu Ober-

curatoren des Klausenburger Collegiums Hr. Graf Franz Bethlen v. Bethlen und Hr. Gubernialsecretär Ladislaus Iszlai v. Iszlo, dann zum Rector eben dieses Collegiums Hr. Professor Samuel Brassai.

Abrudbánya, 21 Aug. Der heutige Tag war ein Fest für die Bewohner unsers Bergfleckens. Es begannen nämlich heute die Arbeiten an der, zufolge Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj., von Karlsburg nach Abrudbánya anzulegenden Landstraße.

Ungarn.

Pesth, 24. Aug. Angenehme Bitterung im Verein mit günstigen Handelsconjuncturen führen uns eine ungewöhnliche Menge von Fremden zu dem jetzigen Marke; durch diese Concurrenz dürften unsere Landesproducte einen günstigen Aufschwung erlangen. Unter den vielen Fremden sahen wir auch die Mitglieder der Reichsdeputation, die über den Bau einer stabilen Brücke zwischen Pesth und Ofen Beratungen pflegen wird. — Zu diesem großartigen Baue sollen ausgezeichnet schöne Baupläne der berühmten Techniker Clarke und Kennie durch den Freiherrn v. Sina und durch Wodianer und Compagnie vorgelegt werden. Auch die Herren v. Hofmann und Nusberg, die bereits eine schöne, aber kleine Gußeisenbrücke über die Cserna (unweit der Herkulesbäder von Mehadia) erbaut haben, werden der Reichsdeputation Entwürfe unterbreiten. Es scheint, als wäre der rege Eifer beider Gesellschaften durch die Ueberschwemmung vom 15. März, wie auch durch die projectirte Eisenbahn am linken Donauufer, die dem Brückenbaue nur hinderlich seyn könnte, bedeutend herabgestimmt worden, so zwar, daß durch die Aussicht auf stark verringerten Ertrag die so kostspielige Bauführung leicht problematisch werden könnte. Dieses scheint auch die Veranlassung zu seyn, daß die beiden Gesellschaften Sina und Wodianer sich vereinigt und die frühere Rivalität niedergelegt haben, woraus nur Heilsames entstehen kann, da in der jetzigen Lage der Dinge das Unternehmen durch Weibungen auf viele Jahre hinausgeschoben würde, ja wohl gänzlich unterbleiben könnte, während jetzt die beiderseitigen Kräfte vereint und die zwei ersten Künstler Europa's diesen Nationalbau lenken werden. Uebrigens ist die Ueberzeugung allgemein, die Reichsdeputation, die viele bewährte und einsichtsvolle Männer zählt, werde darauf bedacht seyn, daß die Gesellschaft einen billigen, doch nicht allzugroßen Nutzen ziehe.

(Metrol.) — Einen schmerzlichen Verlust bringen wir ungern unseren Lesern zur Kenntnißnahme. Franz Kölesey, dieser vorzüglich strahlende Stern unserer literarischen Welt ist untergegangen! — Im Orte Cseke, in der Szátmárer Gespannschaft, am 24. Aug. l. J., Vormittag halb 11 Uhr hat er zu leben aufgehört! In diesen Trauerworten ist der zweifache, der große und unerfegliche Verlust enthalten. Ist es wohl nöthig, seine Verdienste aufzuzählen? Wem ist Derselbe nicht bekannt? sein Name umfaßt keineswegs eine solch' schwache Schilderung, als wir von ihm zu geben im Stande sind. Soweit nur von Menschenzungen die ungarische Sprache erschallt, wird ein Geschlecht mit Ehrfurcht solches dem anderen übergeben. Der

Verblüthene ward das Opfer seiner unermüdeten Arbeiten, wodurch seine Körperkräfte soweit erschöpft wurden, daß er nicht im Stande war, den Forderungen der Natur zu genügen, und nach 9tägigen Leiden an der Eingeweideentzündung dem Tod unterliegen, und seine Seele, welche leider so Viele nicht zu schätzen wußten, aushauchen mußte! Die kalten Ueberreste wurden am 25. August, Nachmittags 3 Uhr, in einem einfachen aber zierlichen Sarg beigelegt, auf dessen einer Seite die Worte standen: — „Die Asche des Franz Kölesey;“ auf der anderen aber: „Unvergänglich!“ Eine bescheidene Inschrift auf dem Sarge eines bescheidenen Mannes, aber erschütternde Worte der Mahnung an die Lebenden. Der häßliche Hauch der Undankbarkeit mußte unser Zeitalter auf immer verdunkeln, wenn diese Worte ein leerer Schall bleiben würden. Nein, — er hat in seinem kurzen, bloß auf 48 Jahre ausgedehnten Leben die Unsterblichkeit sich erkämpft.

Handelsnachrichten.

Pesth, 30. Aug. Das Resultat des nun beendigten Joh. Enth.-Markts ist im Allgemeinen als sehr günstig anzunehmen. Die Frequenz und die Kauflust dürften seit Jahren nicht so groß gewesen seyn. Auch wurden diesmal mehr als je Komptant-Geschäfte gemacht. — Landesproducte hatten durchgehend in der ersten Woche raschen Verkehr, doch am Schlusse verlor sich, wie gewöhnlich, etwas die Nachfrage, wodurch die Preise etwas wichen. — Von Säußwolle aller Gattungen sollen bei 60,000 Ctr. abgegangen seyn und noch blieben bedeutende Quantitäten auf dem Lager unverkauft, weil die Spekulanten keinen Rückgang fürchten und noch volle neun Monate bis zur neuen Wollschur wissen. Auch Sakel- und Zigarrawollen fanden in der zweiten Woche viele Abnahme. — Rohes Leder ging etwas zurück. — Potasche ist mit 1 fl. C. M. der Ctr. gewichen, und dennoch war die Consumtion von keiner Bedeutung. — Soda war begehrt. — Küßel bei kleinen Vorräthen gut bezahlt. — Tabak, alter, hat gute Preise, Ausstichblätter mangeln; es waren schon neue Sandblätter auf dem Plage. — Rosshaar, kurzes rohes von 36 bis 40 fl., langes ungehebeltes 114 fl., langes gehebeltes 120 bis 130 fl., gefraustes 48 bis 50 fl. C. M. der Ctr. — Weinstein ging etwas besser als bisher ab. — Knoppeln flau. — Hadern wurden wenig für's Ausland gesucht. — Unschlitt, geschmolzenes in Scheiben, erhielt sich bei seinem Preis. — Branntwein bleibt ein begehrteter Artikel. — Von Getreide, steigt das Korn, Weizen ist billig. — Debresiner Saslor war gesucht. — In Manufacturen war der Markt überaus gut. — Luch fand reißenden Absatz, besonders ord. Gattungen, die stark nach den türkischen Provinzen verführt wurden und im Preise gestiegen sind. — Leinen wurden ebenfalls stark gesucht. — Baumwollen- und Seidenwaaren gingen rasch ab. — In Juwelen, Gold- und Silberartikel war der Markt nicht so günstig. — Auch der Kleinhandel war nur etwas mehr als mittelmäßig. (Pest. Handl. Stg.)

Lombardisch-Benezianisches Königreich.

Como, 26. Aug. Ihre Majestäten verließen den deutschen und betraten den italienischen Boden unter schlech-

125

tem, ja stürmischem Wetter, aber in bestem Wohlsehn und wurden auf dem Stillfer Joche unter einem mit Triumphbögen und Pyramiden umgebenen Zelte von Ihren k. k. Hoheiten unserem Vicekönig und dem Erzherzog Johann, von Ihren Excellenzen, unserem Landesgouverneur und dem im Königreiche commandirenden Hrn. Feldmarschall, von vielen hohen Militären, den Gränzbehörden und der frohen Volksmenge ehrfurchtsvollst empfangen, langten um 7 Uhr Abends im Badeorte Bormio an, wo die Gemeinde mit Blumen, Gedichten und Musiken ihre Freude äußerte, und sowohl der Bischof als andere Würden und Behörden **SS. MM.** vorgestellt wurden. Die Gegend war dort ringsum trotz des schlechten Wetters illuminirt, während **SS. MM.** so spät erst ihr Mahl einnahmen. Nach der vom Bischofe gelesenen heiligen Messe setzten Ihre Maj. folgenden Morgens (23.) die Reise durch abwechselnde Triumphbögen, Pyramiden und andere Verehrungszeichen der verschiedenen Gemeinden bis Tirano fort, wo wieder alle Behörden und Würden allergnädigst vorgelassen wurden, worauf **SS. MM.** die Kirche eines nahen Wallfahrtsortes besuchten, und um 5 Uhr Nachmittags unter Glockengeläute und Musikspiel in bestem Wohlsehn (bei endlich wieder heiter gewordenem Himmel) im Delegations-, Tribunals- und Gymnasialstädtchen Sondrio eintrafen, von wo Allerhöchstdieselben nach Bellaggio reisten und dort am Ufer der Vereinigung der Seen von Lecco und Como die reizende Villa Melzi bezogen.

Am 25. betraten **SS. MM.** Morgens das Dampfschiff, um welches schon eine frohe Menge aus Como, ja, eine kleine Flotte von Barken mit bunten Flaggen und Musikbanden Ihren Majestäten Gruß und Willkommen entgegenbrachte. Von dieser begleitet stachen Ihre Maj. in den See. Das prächtig verzierte Dampfschiff glich einem Pferde, das fühlte, wen es auf seinem Rücken trägt; denn stolzsäumend stampfte es durch den Spiegel der Fluth, die rechts und links zurückbrauste, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengete, und der Rauch floß oben vor ihm weg in die blaue Unendlichkeit wie lange Federn vom Federbusch. — Kaum wurde das Dampfschiff von der Höhe Rosetta entdeckt, so verkündete die auf dem Casso aufgezogene Kanone Como's freudigen Bewohnern die nahe Ankunft des Kaisers, die Thurmwahe der Hauptpfarre begann mit dem Hammer auf den Glocken wie an hohen Festen zu spielen, und die Thürme aller Kirchen in der Stadt und in der Runde folgten diesem Vorspiele nach. Als Ihre Majestäten vor dem Casso vorüberschifften, erdröhnte die Kanone dort in raschen Grüßen. Beim Landungsplatze vor der Villa dell' Olmo standen schon alle Civil-, Militär- und geistlichen Autoritäten in größter Ordnung zum ehrfurchtsvollen Empfang bereit. Das Spiel einiger Militär-Musikbanden, worunter die des Linien-Infanterieregiments Sr. Maj. selbst erschallten hier und in den herumliegenden Bergen wider. Eine Schar ausgewählter Mädchen festlich gekleidet, bestreute den Weg, welchen **SS. MM.** bis zu Allerhöchstihrer Wohnung im Palais Raimondi zurücklegten, mit frischduftenden Blumen. Im Hofraume dieses Palaises hatten sich die Musikbanden wieder vereinigt und spielten abwechselnd gewählte Stücke.

An diesem für Como so glücklichen Abende war diese Stadt im vollen Sinne des Wortes gefüllt und auf ihrer Straße gegen Mailand standen die Kutschen der Herbeiströmenden eine halbe deutsche Meile lang durch mehrere Stunden angereihet, ohne vorwärts zu kommen, so daß Manche des Wartens überdrüssig umkehrten und das herrliche Schauspiel der allgemeinen Beleuchtung der ganzen Stadt, der Vorstädte und der Landhäuser, die eine so brillante Krone des Sees bilden, nicht genießen konnten.

Bis in die Schweiz hinein waren auf allen Hügeln und Bergen, die vom Palais Raimondi aus sichtbar sind, hohe Freudenkränze und verschiedengestaltige Harzfeuer angezündet. — Die bunten mit anspielenden Sinnbildern, Wappen, Inschriften u. dgl. verzierten Nachen, Barketten und Schiffe, welche die Gemeinden rings am See herum und längs desselben mit edlem Wettreifer nach Como schickten oder selber brachten, um an dem allgemeinen Jubel und der Verherrlichung dieses Tages Theil zu nehmen, hatten sich schon nach Mittag in der Seebucht Salicetto versammelt. Nach Sonnenuntergang rückten sie geschmackvoll beleuchtet unter Anführung eines gewissen Gianni gegen Raimondi's Palais heran, zogen eines nach dem andern mit flatternden Seefähnchen von ihren Musikern begleitet, und mit herzlichem *C viva!* vorüber — und stellten sich in der tiefen Ferne des vom Raimondischen Palaste beherrschten Horizontes diesem gegenüber gleich einem auf dem See schwimmenden Halbmonde in die ihn an angezeigte Verbindung mit den pirotechnischen Maschinen so, daß sie, als das Kunstfeuerwerk angezündet war, mit diesem und dem Abglanze der Höhenfeuer und Willen-Beleuchtung auf dem Spiegel des Larius das harmonische Ganze eines magischen Gefunkels bildeten, während in der Nähe des Palastes ein Sängerkhor auf eigenen Schiffen die Volkshymne absang. Die allgemeine nächtliche Stille, die kühlende Seeluft und das nur leise Plätschern der Wellen, auf welchen sich in der Ferne die Lichtgebilde schaukelten, und aus welchen diese melodische Hymne zu dem endlosen Sternenmeere sich erhob, flößte in die Herzen aller Anwesenden ein heiliges Gefühl, das Gott für unseren Kaiser dankte und um Seine lange Erhaltung bat.

Der Vormittag des 26. wurde also dem feierlichen Gottesdienste in der Cathedralkirche geweiht, welchem **SS. MM.** öffentlich beiwohnten, nachdem Tags vorher zu Bellagio Allerhöchstdieselben die Frühmesse in der Privatcapelle der Villa Melzi, nur im Beiseyn Ihrer unmittelbaren Umgebung und des Duca Melzi und seiner Mutter gehört hatten. Hier in Como ward der hohen Kirchenfeier auch von Außen durch Militärparade u. dgl. entsprochen. Nach derselben hatten viele hohe Personen das Glück Ihren Majestäten vorgestellt zu werden, und nach der Tafel, beiläufig um 5 Uhr, verfügten sich **SS. MM.** in den Garten der Villa Battaglia, wo am Ufer für Allerhöchstdieselben ein prunkvoller Padiglion bereit stand, von welchem ein veranstaletes Betrudern einer gewählten Zahl Nachen am besten zu übersehen war; denn von Pizzo aus, das diesem Padiglion gegenüber in einer bemessenen Ferne liegt, ruderten zu diesem Betrudern (Rogata) in einer Querreihe aufgestellten Nachen auf ein gegebenes Zeichen bis zu den Füßen

X

S. M., Allerhöchstheliche den zuerst Angekommenen nebst einer Geldprämie, noch Fahnen der Auszeichnung überreichen ließen. — Abends war wieder die ganze Stadt, vorzüglich geschmackvoll aber die lange, doppelte Baumreihe an der Stadtmauer, und überhaupt der Weg in's Theater und das Schauspielhaus selbst von außen und innen sehr brillant illuminirt. Vor den Hallen desselben wurden **S. M.** vom E. E. Kreishauptmanne, vom Platzcommandanten, vom Podesta oder Bürgermeister, von den Assessoren der Municipalität und vom Theaterdirector ehrfurchtsvollst erwartet. Der Letztere öffnete den Zug und führte die allerhöchsten Herrschaften in die Regierungsloge. Raun wurden **S. M.** in selber erblickt, so erscholl das Haus von unentlichem *Evviva!* Das Nationallied wurde angestimmt und wieder mit einem feurigen *Evviva!* geschlossen, das die überströmende Menge noch nachtobte bis die Oper „Un'Avventura di Scaramuccia“ begann, auf welche das Ballet „il Corsaro“ folgte. Der Erlös von dieser Vorstellung wurde für 12 arme, sittliche Mädchen zur Mitgift bestimmt und der Ueberschuß nach Gutachten des Gemeinderathes an mehrere milde Anstalten der Stadt Como abgeliert. Bei dieser Gelegenheit vertheilte die fromme Stiftung Gallio, deren Vermögen der hochwürdigste Herr Bischof so gewissenhaft verwaltet, acht Brautgaben, jede zu hundert Liren.

Mailand, 28. Aug. Mit Mühe kann ich Ihnen nun das auszeichnen, was ich Ihnen aus Como nur in hastiger Contour zu entwerfen gezwungen war. Ueber das Stillferjoch gingen Ihre Majestäten im größten Schneegestöber und Regen zu Fuß, und waren dabei immer sehr heiter und wohl auf. — Auf der Reise von Sandrio nach Bellaggio haben Ihre Majestäten in Varenna zum größten Jubel der Bewohner ein kleines Mittagmahl eingenommen, und sind daher erst um 5 Uhr zu Bellaggio angekommen, und in der Villa Melzi ausgestiegen, wo Allerhöchsthieselben von mehreren aus Mailand und Como dahin geeilten Vornehmen aus dem geistlichen, dem Militär- und Civilstande, wie auch von vier Musikbanden begrüßt und vom jungen Duca Melzi und seiner Mutter in die Gemächer geführt wurden. Ihre Majestäten besahen bald hierauf das reiche Innere dieser herrlichen Villa, ihre trefflichen Ansichten und ergingen sich im Grünen. Dieselbe Nacht war auch in Bellaggio eine Häuser und Höhenbeleuchtung, wobei die Bergfeuer natürliche viel gehäufte herauskamen, als sie in der folgenden Nacht von Como aus zu sehen waren. Vor der Villa Melzi selbst leuchteten in der Vorfahrtrunde, die vom Lustschlosse zum Ufer führt, auf zwei mit Wappen verzierten Pyramiden folgende Inschriften, und zwar in den zusammensehenden inneren Wänden, rechts:

Novus Austria dum fulgur
Ferdinandus I.
Virtutum radios diffundit

links:

Viceat atque nobis
F. I.

Ad multos emicet annos.

dem Lago zu auf beiden Pyramiden gleich:
All' Imperatore F. I. offrono
Il suol lombardo la corona

I sudditi il cuore;
Così quello il Monarca
Così questi onorano
Il padre.

(Übersetzt hiesse es: Der Longobarden Land bringt seine Krone, der Unterthan das Herz dem Kaiser Ferdinand. So ehrt das Land den Herrn, der Unterthan den Vater.)

Der Villa zu auf beiden Pyramiden gleich:
All' Imperatore Ferdinando I.

Le rive del Lario
Fortunatissime
Dell' alto onore

D. Sua Augusta presenza
plaudono.

(Übersetzt: Dem Kaiser Ferdinand dem Ersten verkünden die beglückten Ufer des Sees Freude ob der so großen Ehre der allerhöchsten Gegenwart.)

Längs des ganzen Ufers von Bellaggio standen pyramidenförmige Leuchter, in deren Lampen der Namenszug **F. I.** zu lesen war. Im Hintergrunde der Villa Melzi erkundete die kaiserliche Krone in tausend Lichtern. — Als diese Beleuchtung angefangen hatte, erschien der Kaiser, trat mitten unter die frohe Menge (versteht sich — und immer — ohne Wache; denn jeder österreichische Unterthan ist des Kaisers Schild, sey er aus Oesterreichs Norden oder Süden; Osten oder Westen), bestieg die Hausbarke Melzi und fuhr beinahe eine Stunde mit den vor Freude trunkenen Schiffen auf dem See in dortiger Gegend herum, wo überall Pöller, Musiken und Gefänge und die lärmendsten *Evviva!* erschollen. Se. Majestät sahen sehr gut aus, was den allgemeinen Jubel verdoppelte.

An den jubelnden Zug schloßen sich zwei große Ehrenschiße an, welche die Gemeinden des Bezirks Bellaggio hatten bauen lassen. Beide waren prunkvoll geschmückt. Das größere derselben stellte einen auf vier Säulen ruhenden Tempel dar. Auf seinen Transparenten waren folgende Inschriften zu lesen:

Nel tripudio universale de' Lariani
Cui l'Eco
Risponde festosa d' ogni convalle
I popoli
Di Bellaggio, Lazzano, Limonta
Umili.

(Übersetzt: Im allgemeinen Sauchen der Lariusbewohner, welches in den Nachbarthälern festlich wiederhallt, die demüthigen Gemeinden von Bellaggio, Lazzano, Limonta.)

Auf der andern Seite:

Non ultimi d'amore e di fede
Laudi e Voti
A Ferdinando e Maria Anna
Carolina, Augusti,
Dal cuore inviano ferventi

(Deutsch: Keinen Unterthanen an Liebe und Treue nachstehend bringenden Majestäten Ferdinand und Marianna Carolina ihre herzlichsten Lobpreisungen und Wünsche.)

Ja! sagen wir es nur mit Stolz heraus: die Herzen schlagen unserem Kaiser aus den Bergen, aus den ebenen Fluren, aus den Seen und aus jeder Schlucht Oesterreichs entgegen! Das minder große Ehrenschiß war an anderen sechs Seegemeinden erbaut und mit ähnlichen Transparenten und Inschriften verziert. — Unter den illuminirten Palästen nahmen sich die Villa Poldi, wo unser Vicekönig einlogirt war, und dieser gegenüber die Villa Sommariva — und noch ferner ganz in den See hinausragend, die Villa Serbelloni besonders schön aus. (Ablser.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Aug. Obwohl weder von Mehemed Ali, noch von der Pforte entscheidende Schritte bis jetzt unternommen worden, vielmehr günstigere Nachrichten als zeitlich aus Aegypten einlaufen, schwebt man doch noch immer in Ungewissheit über den endlichen Ausgang der Reibungen, die nun seit mehreren Jahren zwischen dem Sultan und seinem mächtigen Vasallen statt haben, und jeden Augenblick den Orient in Flammen zu setzen drohen. Wenn Mehemed Ali bei der Frage seiner Unabhängigkeit wo nicht auf die Sympathie, zum mindesten auf ein passives Verhalten der zwei Seemächte gerechnet zu haben scheint, so vertraute die Pforte, auf die Zusicherungen Lord Ponsonby's und Admiral Roussins gestützt, auf einen thätigen Beistand von Seite Englands und Frankreichs. Die Pforte hatte Recht, und Mehemed hat sich geirrt; er mag nun gegen die kleinen Menschen grollen, die, keines kühnen Entschlusses fähig, vor jedem großen Gedanken zurückschrecken! Der Sultan wusste nebstdem, daß ihm die Hilfe des nordischen Nachbarn in keinem Falle entstehen würde. Dies mußte Mehemed Ali auch bekannt, und er darauf gefaßt seyn; ob er sich aber dem zweifachen Feinde gewachsen fühlte, oder ob er hoffte, daß die Eifersucht der Höfe von St. James und den Tuilerien dem immer wachsenden Einflusse Rußlands sich entgegensetzen und jene Höfe so seine natürlichen Allirten werden müßten, mag dahin gestellt bleiben. Genug der Grobherz wandte sich auch an Rußland, welches, wie zu erwarten war, seinen Wünschen vollkommen entsprach. Nach einer vor mehreren Tagen der Pforte gemachten Eröffnung, ist an die russischen Truppen in Bessarabien und den eiskaukasischen Provinzen der Befehl ergangen, sich bereit zu halten, auf den ersten Wink der ottomanischen Regierung sich in Bewegung zu setzen. Dies scheint mir allerdings, weil die nächste, die wirksamste Unterstützung, welche die Pforte von irgend einer Seite im ersten Augenblicke zu erwarten hat. Ebenso soll die russische Flotte im schwarzen Meere entsprechende Befehle erhalten haben, um im Nothfall auf dem schnellsten Wege den Annäherungen des Vicekönigs entgegenzutreten. Doch dazu wird es nicht kommen; Mehemed Ali ist zu gut berathen, um von Leidenschaft hingerissen zu werden.

Spanien.

Bordeaux, 22. August. Am 15. August haben die Truppen der Königin, welche Morella belagerten, die Breche eröffnet. Am 16. August wurde die Stadt mit Sturm genommen. Die Garnison gerieth in Gefangenschaft. Diese Nachricht wurde von einigen Insurgenten gegeben, die sich nach Favara retten konnten. Das Journal des Debats schreibt: „Die Stadt Morella liegt in den Gebirgen zwischen Nieder-Arragonien und Valencia. Morella und das in derselben Gegend gelegene Cantavieja waren die zwei Hauptwaffenplätze Cabreras, dem sie vor einem Jahre durch Verrath in die Hände gefallen waren; ihre Lage ist so, daß es ihm schwerlich möglich gewesen wäre, durch Gewalt sich ihrer zu bemächtigen. Von hier aus beherrscht der furchtbare Cabrera eine sehr ausgedehnte

Länderstrecke, vom unteren Ebro bis in das Gebirge von Cuenca und von diesem bis Segorbe und Castellon de la Plana. Morella ist eine kleine Stadt von 6000 Einwohnern und war zur Zeit der arabischen Könige von Valencia eine sehr wichtige Festung; Don Jayme, König von Arragonien, nahm sie im Jahre 1232 nach einer ziemlich langen Belagerung. Die alten arabischen Mauern mit Zinnen stehen noch und bilden die Ringmauer der Stadt. Die Häuser dieser gruppieren sich und erheben sich amphitheatralisch um einen steilen Felsen, auf dessen Gipfel eine Citadelle liegt, welche, wenn sie gut vertheidigt wird, nur durch Aushungerung genommen werden kann. Es wäre wohl möglich, daß bis jetzt bloß die Stadt, nicht auch die Citadelle von den Christinos genommen wäre.“

Großbritannien.

London, 21. August. Die mit der Vertagung des Parlaments plötzlich eingetretene politische Stille wird durch einige Schaustellungen des Radikalismus und O'Connell's Agitation unterbrochen. Beide gehen ihren eigenen Weg. Als der Jahrestag des Manchester Blutbads auf der Ebene des Peterloo am 16. gegen 20,000 Menschen versammelte, wurden die gesammte Whigaristokratie und namentlich Lord Melbourne als derjenige, der vor 19 Jahren auf das Dankvotum für die „Schlächter“ antrug, aber auch Dan und sein Schweif ausgezischt. Doch wurden nur geistige Waffen im Ringen nach dem großen Zwecke: allgemeine Wahlrecht zulässig gefunden. Als solche bezeichnete der Hauptsprecher, Herr Vincent, Eintracht, Aufklärung und Beharrlichkeit. Eine weitere Demonstration sollte am kommenden Montage Statt finden. Delegirte aus 86 Städten waren in Manchester eingetroffen, um sich über den Tag zu einer großen allgemeinen Volksversammlung zu berathen. Auch der Meeting in Ipswich am 15. war von ähnlichem Geiste beseelt: die Moralität der arbeitenden Classen! war der Wahlspruch.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Heute um 3 Uhr Nachmittags ward J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Orleans glücklich von einem Prinzen entbunden. Die Minister waren in dem Salon versammelt. Der Conseilpräsident, Graf Molé, trat herein, und rief aus: „Meine Herren, wir haben einen Prinzen!“ Der neu Geborne hat die Namen Ludwig Philipp Albert Graf von Paris erhalten. Als bald verbreitet sich die Kunde auch in weitem Kreise. Die im Tuilerieenhofe versammelte Menschenmasse ließ enthusiastischen Beifallruf ertönen. Die Kanonen der Invaliden feuerten sogleich ihre Salven ab, und allgemeine Freude zeigte sich in allen Theilen der Hauptstadt über dieses Ereigniß, das eine weitere Garantie für die Dauer der Juliusdynastie und des constitutionellen Königthums ist. Der Minister des Innern erließ sogleich an die Präfekten den Befehl, diese glückliche Nachricht in allen Gemeinden ihrer Departements zu verkünden. Bei Abgang des Couriers war noch eine große Menschenmenge im Hofe der Tuilerien und auf dem Carousselplatze versammelt. J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Orleans und der neugeborne Prinz, dessen Constitution stark und kräftig scheint, befanden sich

in dem befriedigendsten Gesundheitszustande. Der Polizeipräsident begab sich auf die Börse, um dahin die frohe Nachricht zu bringen. Sie wurde mit den Zeichen der lebhaftesten Theilnahme aufgenommen. Die Prinzessin ward durch den Doctor Mureau unter dem Beistande des Hrn. Chomel entbunden. Man kündigt an, daß in allen Kirchen Frankreichs ein feierliches Te Deum gesungen werden soll. Die Geburtsacte ward von dem Kanzler von Frankreich unter Beziehung des Hrn. Großreferendärs aufgesetzt. Hr. Cauchy, Archivar der Pairskammer, functionirte als Secretär.

Schweiz.

Thurgau. Den 22. August war der große Rath außerordentlich in Weinselden versammelt, um über das Begehren Frankreichs, betreffend Wegweisung von Louis Napoleon, sich auszusprechen. Hr. Dr. Kern erstattete umständlichen Bericht über die Verhandlung der Tagsatzung, und gab dem großen Rath auch Kenntniß von denjenigen Schritten, welche in der letzten Zeit von den übrigen Mächten zu Unterstützung des Begehrens von Frankreich gethan worden, sowie von der letzten Depesche des französischen Ministers, in welcher erklärt wird, daß Hr. v. Montebello den Befehl habe, seine Pässe zu nehmen, wenn die Wegweisung Louis Napoleons verweigert werde. Am Schlusse seiner Relation erinnerte Hr. Kern daran, daß man durch das Unrecht, welches von der Eidgenossenschaft und von Thurgau begünstigt werde, sich nicht verleiten lassen möchte, in die Discussionen einen Ton von Leidenschaftlichkeit zu bringen, der bei Berathung von völkerrechtlichen Fragen immer vermieden werden soll. Durch eine ruhigere, aber deswegen nicht minder entschiedene Sprache werde der große Rath am besten beweisen, daß er von seinem Recht feste Überzeugt sey, und mit Würde dasselbe zu wahren wisse. Uebrigens soll man sich durch die neuesten Berichte vom Standpunkte des Rechts nicht im mindesten verdrängen lassen, sondern festhalten an demjenigen, was die Ehre der Eidgenossenschaft fordere, und was die Verfassung dem großen Rathe von Thurgau zur Pflicht mache. Das Unrecht Frankreichs werde durch seine Drohungen nicht zum Recht, und das Recht der Eidgenossenschaft durch diplomatische Demonstrationen fremder Mächte nicht zum Unrecht. Wie für die einzelnen Menschen so gebe es auch für Staaten Prüfungskunden. Der große Rath solle diese Prüfungskunden mit Ehren bestehen. Hr. Kern erinnerte am Schlusse seines Vortrags an den Wahlspruch: Fais ce que tu dois, arrive ce qu'il pourra. (Thue deine Pflicht, folge was da wolle.) Nach der Relation wurde dem großen Rath ein Schreiben vorgelegt von Prinz Louis Napoleon Bonaparte, Arenenberg dd. 20. Aug., worin er die Behauptungen, als sey Arenenberg ein Herd neuer Umtriebe, entschieden zurückweist und sich dahin ausspricht, daß es sein fester Wille sey, ruhig im Thurgau zu bleiben, und Alles zu vermeiden, was freundschaftliche Verhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz stören könnte. „Uebrigens wisse das Ministerium so gut als er, daß er wirklich kein anderes Bürgerrecht besitze, als dasjenige von Thurgau.“ Bei der Berathung sprach man sich allgemein für die Grundsätze aus, welche im Vo-

tum der Gesandtschaft enthalten sind, und nicht eine einzige Stimme erhob sich dafür, dem Wegweisungsbegehren Frankreichs zu entsprechen. In Beziehung auf die Form der Behandlung wurde anfänglich von einigen Mitgliedern, namentlich von den Hrn. Streng, Gräfin und Rath Merk, die Ansicht geltend gemacht, daß man die Sache einfach an den kleinen Rath weise, als eine Frage polizeilicher Natur, der dann das Begehren im Sinne der Verfassung abweisen werde. Diese Ansicht, welche sich übrigens ebenfalls in Bezug auf das Begehren Frankreichs zu den Grundsätzen der Gesandtschaft bekannte, wurde mit Eifer bestritten von Hrn. Dr. Kern, unterstützt von Präsident Anderwert, Rath Stähle und Oberrichter Bachmann. Es handelte sich nicht mehr um eine gewöhnliche Polizeifrage, die Frage sey vielmehr eine eidgenössische, eine völkerrechtliche geworden, über welche keine Polizeibehörde, sondern der große Rath im Namen des Standes Thurgau Instructionen zu ertheilen. Ständeserklärungen abzugeben habe. Der große Rath soll sich wohl hüten, dadurch, daß man die Frage an den kleinen Rath weise, den Schein auf sich zu laden, als ob man nicht Muth, nicht Entschiedenheit genug hätte, selbst für den Grundsatz sich auszusprechen. Die letztere Ansicht siegte mit weit überwiegender Mehrheit, worauf sich dann der große Rath sogleich dahin aussprach: Es sey das Votum der Gesandtschaft in allen Theilen bestätigt, und es wurden nach einem von Hrn. Kern vorgelegten Entwurf die wesentlichen Grundsätze des Votums in die Instruction selbst aufgenommen, daher die Gesandtschaft angewiesen, zu erklären: Thurgau weise das Begehren Frankreichs um Wegweisung des Prinzen Ludwig Napoleon aufs Bestimmteste zurück, da er als naturalisierter Thurgauer weder nach unserer Verfassung, noch nach dem französischen Code civil ein anderes als das thurgauische Bürgerrecht besitzen könne. Thurgau werde politische Umtriebe, welche die Ruhe anderer Staaten gefährden, als souveräner Stand selbst untersuchen und bestrafen.

Rußland.

Von der russischen Gränze. Der Orient erhält für uns immer größere Wichtigkeit. In Asien suchen wir jetzt die ausgedehntesten Absatzpunkte für unsere Manufacturindustrie zu gewinnen, bei ihrer derzeitigen noch großen Unvollkommenheit aber finden wir dort noch immer an England einen sehr gefährlichen Rival. England von diesem Markt zu verdrängen, oder ihm wenigstens den Vorrang auf demselben abzulaufen ist jetzt ein wesentliches Bemühen unserer Regierung. Zur Ausführung dieses Vorhabens ist sie mit Eifer darauf bedacht, unsern nach Asien bestimmten Fabrikanten die möglichste Vervollkommnung zu geben, sie dem Geschmaek und den Bedürfnissen der Asiaten genau anzupassen, damit ihnen dort der Vorzug vor den englischen gegeben werde. Den in diesem Gewerbezweig arbeitenden inländischen Fabrikanten sind Manufacturisten werden zu ihrer Aufmunterung bedeutende Vergünstigungen und Unterstützungen gewährt; auch werden sie durch die der Nationalindustrie gewidmeten Tagsblätter wiederholt aufgefordert, den wohlwollenden Absichten der Regierung mit Eifer nachzukommen. Die Zeit wird es nun lehren, ob wir in Asien für unsere materiellen Interessen die Zu-

perior
werden
diesem
sich:
hält
stets
Gestir
Gegne
nie ge
erhabe
Europ
des U
mißbil
tem A
erfahr
eine i
wird,
den se
dieses
von G
anzuse
rung
dasi e
pfe st
den G
hinran
Tagst
münd
jene
sich
leicht
zwun
Land
den d
schrei
berste
Grän
ten
Grat
in de
steht
der I
mecc
Avan
in ih
harr
gleich
herb
folg
licher
krieg
richt
fabe
ähnl
wie

periorität über die übrigen europäischen Völker erringen werden. — Von der politischen Seite zieht der Orient in diesem Moment gleichfalls unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich: Mehemed Ali's neueste Erklärungen über sein Verhältnis zum Sultan mögen sich gestalten wie sie wollen, stets wird er an Rußland, nachdem er nun seine wahre Gesinnungen enthüllt hat, einen wachsam und gerüsteten Gegner finden, der die Ausführung seiner ehrwürdigen Pläne nie gestatten wird; denn schon mehr als einmal hat unser erhabener Monarch seinen unerschütterlichen Grundsatz vor Europa ausgesprochen, daß er jede bewaffnete Auflehnung des Unterthans gegen seinen gesetzlichen Oberherrn immer mißbilligen werde. — Ueber den Kampf gegen die in stetem Aufstande begriffenen transkaukasischen Völkerstämme erfahren wir hier nichts mit Bestimmtheit. Er wird als eine innere Angelegenheit angesehen, die zu Hause abgethan wird, und außerhalb ihrem Bereich nicht veröffentlicht werden soll. So lange aber unsere Regierung über den Gang dieses Kriegs schweigt, sind alle von auswärts, vornehmlich von England über ihn verbreiteten Nachrichten als entstellt anzusehen; und Rußland vermöchte darüber volle Aufklärung zu geben. Unterdessen ist es unbezweifelt, nicht nur daß er noch fortbauert, sondern daß auch mitunter Kämpfe stattfinden, die mit der größten Erbitterung von beiden Seiten geführt werden, und eine große Zahl Krieger hinraffen. Dies ersehen wir aus den häufig in unsern Tagesblättern vorkommenden Listen von Todten und Verwundeten, so wie aus den vertriehenen Belohnungen. Daß jene zerstreuten wilden Horden gegen unsere kolossale Macht sich Jahre lang im Kampfe zu erhalten vermögen und vielleicht nie durch die Gewalt der Waffen ganz werden bezwungen werden, ist zunächst den Naturverhältnissen des Landstrichs, vielleicht auch von Außen gewährtem Beistande, den die größte Wachsamkeit nie ganz hindern kann, zuzuschreiben; ähnliche Erscheinungen sehen wir jetzt bei den Araberstämmen in Algier, bei den Insurgentenhaufen an der Gränze von Canada und den Indianern in den Vereinigten Staaten. — Eine Menge unserer Militäre von allen Graden, selbst mehrere aus dem Gardecorps, welchen doch in der Residenz ein beneidenswerther Lebensgenuß zu Gebot steht, opfern alle Reize dieses Lebens und suchen während der Dauer dieses Kriegs Anstellungen im kaukasischen Armeecorps; dort nur haben sie, falls sie sich auszeichnen, Avancement und Ehrenzeichen zu erwarten, auf welche sie in ihren derzeitigen friedlichen Wirkungskreisen viele Jahre harren müßten. Die jetzige Compagnie, im Mai begonnen, gleich den frühern, wird nun ununterbrochen bis zum Spätherbst dauern, und vielleicht irgend einen entscheidenden Erfolg herbeiführen, den die Regierung hoffentlich veröffentlichten wird. Der Winter erlaubt in diesem Landstrich keine kriegerischen Expeditionen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber Havre bringen die Pariser Blätter die Nachricht von einem ersten Zwischenfall, der sich bei der Blockade von Mexico ergeben hat, und der die Franzosen zu ähnlichen Klagen gegen die Nordamerikaner veranlassen wird, wie die Engländer bei dem canadischen Kampf gegen sie

führen mußten. Der Kapitän eines amerikanischen Schiffs nämlich hatte die Blockade verlegt, ward darauf zum Gefangenen gemacht, nahm aber den Offizier und die französischen Marinesoldaten, die man ihm als Wache auf sein Schiff gelegt hatte, selbst gefangen, und führte sie nach Neworleans. Kapitän Clarke hatte sich die Vergünstigung ausgebeten, an seinem Bord mit seinem zweiten Commandanten und einem Vertrauten bleiben zu dürfen, und versprach auf sein Ehrenwort, sich als Gefangener zu betragen. Unter Offizieren ist ein Ehrenwort heilig, und es fiel dem französischen Offizier nicht ein, daß der Kapitän Clarke fähig sey, das seinige zu brechen. Das Zimmer war gemeinschaftlich, es gab nur Eine Tafel und man war im vollsten Vertrauen, als in der Nacht vom 3. zum 4. Juli die drei Amerikaner bewaffnet auf dem Verdeck erschienen, der Schilddwache mit dem Tode droheten, sie knielten und banden. Die französischen Agenten zu Neworleans erfuhren die Sache, und berichteten darüber an den französischen Gesandten zu Washington. Ohne aber eine höhere Entscheidung abzuwarten, zerbrach der Zollnehmer von Neworleans die Siegel auf der Kiste, welche das Geld an Bord der Golette enthielt, und gab das Schiff den Amerikanern selbst zurück.

Vermischte Nachrichten.

(Neurolog.) Am 29. August l. J. starb zu Rothberg, im Hermannstädter Stuhl, nach kaum zurückgelegtem 50ten Lebensjahre, der dasige evang. Pfarrer Samuel Jakob Müller, beliebt als Kanzelredner und angenehmer Gesellschaftler, einst Feldcaplan bei dem im Jahre 1813 errichteten und nach dem Ende des letzten französischen Krieges im Februar 1816 in Heltau, Hermannstädter Stuhl, aufgelösten siebenbürgisch-sächsischen Jägerbataillon, dessen Geschichte er in seiner bei Hochmeister in Hermannstadt 1816 in 8. gedruckten Dissertation: „De fatis, factisque Venatorum Transylvano Saxonum in bellis proximo finitis Gallicis“ beschrieben hat.

Allerhöchste Majestät haben Inhalts unterm 26. Juni l. J. erlassenen Allerhöchsten Entschliesung in Stelle des auf sein Ansuchen seines Amtes enthobenen, bisherigen östreichischen Consuls in Gibraltar Horatius Spragno den Kaufman Salomon Benolid zum provisorischen Consul allergnädigt zu ernennen geruht.

Allerhöchste Majestät haben mittelst höchstem k. Decret vom 4. Juli 1838 S. 3. 2469 (Sub. Zahl 8127/1838) zu beschließen und zu befehlen geruht: daß die in dem Csiker Stuhle seit mehreren Jahren provisorisch verwaltet gewesene Physicusstelle, mit einem ordentlichen mit dem Diplome eines Doctors der Medicin versehenen Individuum besetzt werden solle. Es werden daher diejenigen Doctoren der Medicin, welche diese mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. C. M. versehene Stelle zu erlangen wünschen, hiermit aufgefordert, sich mit ihren Diplomen und andern Zeugnissen über ihre Kenntnisse in der Arzneikunde, bis letzten Nov. l. J. bei der löbl. Csiker Stuhlbehörde zu melden.

(222) Bekanntmachung.

Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht: daß den 7. August l. J. neben der Landstraße im Walde gegen Girsau ein ermordeter Körper eines 5 Schuh großen, beiläufig 30 bis 35 Jahre alten unbärtigen Mannes gefunden worden, und daß Diejenigen, aus deren Familie ein solchfälliger Mann fehlt, oder welche überhaupt zur Entdeckung dieser Mordthat einige Mittheilungen machen können, bei der hiesigen Polizei ihre Anzeige machen mögen.
Kronstadt, den 5. September 1838.

Der Magistrat.

(223) Licitations-Anzeige.

Zur Sicherstellung der verschiedenen nachstehenden Bedürfnisse des Szekler National-Knaben-Erziehungsinstituts zu K. Vászrhely für das Militärljahr 1839 wird, am 28. September 1838 Vormittags um 9 Uhr in der Kanzlei des k. k. löbl. respecirenden Feldkriegs-Commissariats der Szekler Gränztruppen zu Kronstadt eine öffentliche Licitation abgehalten werden, und zwar: 190 Kübel reinen Weizen, 202 Kübel reinen Korn, 22 Centner Mundmehl, 16 Centner Pohlmehl, 15 Kübel Erbsen, 16 Kübel Linsen, 20 Kübel Fisoln, 10 Kübel Gries, 6 Kübel feine gerollte Gerste, 4 Kübel mittelfeine gerollte Gerste, 12 Kübel Hirse, 160 Maß Rindschmalz, 400 Maß Schweineschmalz, 260 Maß Weinessig, 180 Pfund gedörrte Zwetschen, 100 Pfund Kümmel, 43 Stück Kleiderbürsten, 92 Stück Schubbürsten, 52 Stück doppelte Kämmen, 230 Paar Schuhriemen, 30 Stück Hosenriemen, 100 Pfund Seife, 1200 Siebenbürger, Ellen feine Hanfleinwand zu Hemden, 1500 Sieb. Ellen mittelfeine Leinwand zu Gattien, Futter und Leintücher, 100 Sieb. Ellen Strohsackleinwand, 150 Sieb. Ellen Zwilchleinwand zu Fruchtsäcke, 230 Stück Sacktüchern, 120 Pfund Oberleder, 350 Pfund Pfundsohlenleder, 20 Pf. Brandsohlenleder, 260 Wiener Ellengraues Tuch, 287 Maß Rypssamenöl, 10 Pfund Baumwolldochte, und 108 Pfund Unschlittkerzen.

Die diesfälligen Contractsbedingnisse können in der Amtskanzlei des vorbelobten Feldkriegs-Commissariats eingesehen wurden.

K. Vászrhely, am 8. September 1838.

(224) Kundmachung.

Ich mache allen P. T. Herren Gläubigern

an die Johann Eboysche Creditmassa bekannt, daß endlich wieder 72 fl. W. W. zur Reparticierung bei mir eingegangen sind.

Daniel Gottfried Bogner.

(225) Ankündigung.

Eine hiesige Bürgersfrau wünscht Mädchen, die das Blumenmachen erlernen wollen, in die Lehre aufzunehmen. Nähere Auskunft erfährt man in Nemeth's Buchhandl. oder Gött's Buchdruckerei.

(226) Kundmachung.

Karl Hay zeigt seinen geehrten Abnehmern hiemit ergebenst an, daß er in einigen Tagen 20 Fässer achten Menescher Wein bringen wird, und selben zu den billigsten Preisen verkaufen wird.

Liebhaber hierzu erfahren in dem Hause des Herrn Tischlermeisters Kraft in dem Proviantsgäßchen das Nähere.

(227) Lotterie-Local-Veränderung.

Der Gefertigte zeigt dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß das Local der Lotterie-Collectur Nr. 36 auf dem alten Fischmarkt von Michaeli an in dem Reinert'schen Hause in der Heiligleichnamsgasse zu finden seyn wird.

Samuel Sunnesch,
subst. Lotto-Collecteur.

(228) Geld auszuleihen.

Es sind gegen sichere Hypothek zu 6 Procent 12000 fl. W. W. ganz oder theilweise auszuleihen. Näheres erfährt man in Gött's Buchdruckerei. (4)

(229) Kundmachung.

Der in der Altstadt Langgasse Nr. 283 liegende Meierhof des hiesigen bürgerl. Knopffrickers Herrn Andreas Sift ist zu jeder Stunde aus freier Hand zu verkaufen. —

Das Nähere erfährt man beim Magistratual-Secretär Eduard Schullerus.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 12. Sept.:

43, 71, 82, 64, 3.

Die nächste Ziehung ist am 26. Sept. 1838.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Johann Gött.